Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 14 (1996)

Heft: 3

Artikel: Zwei Pfarrhausgärten im Wandel der Zeit

Autor: Schleich, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Pfarrhausgärten im Wandel der Zeit

Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur SGGK hat als Thema für die Ausschreibung 1996 zur Auszeichnung besonderer Gärten die Pfarrhausgärten gewählt. Was ist so Besonderes an ihnen? Zwei Beispiele mögen es zeigen.

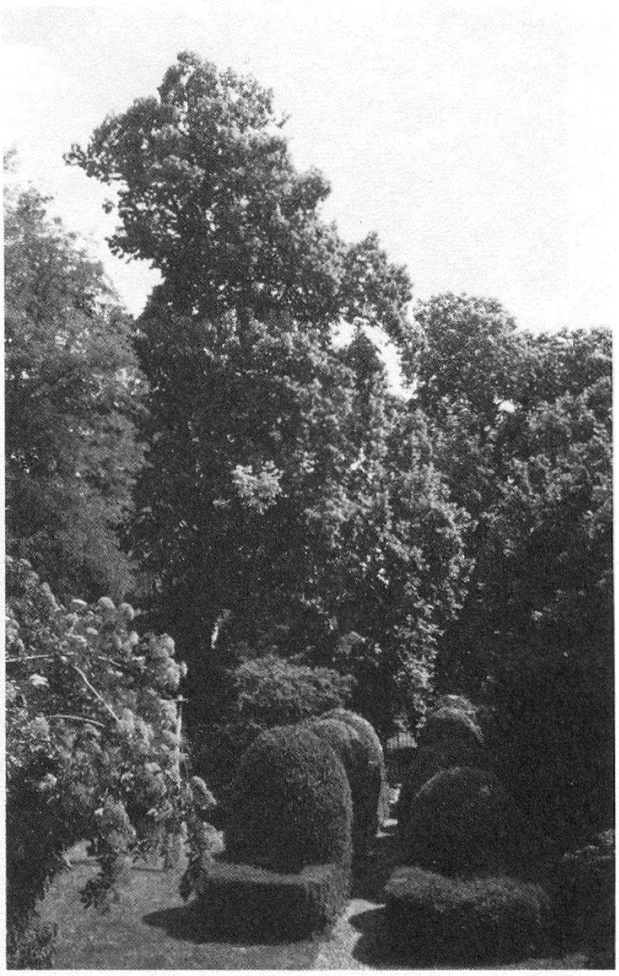
Zusammen mit den Kirchen und den Pfarrhäusern sind die Pfarrhausgärten Teil der christlichen Kultur, die unser Land geprägt hat. Im 18., 19. und 20. Jahrhundert bis etwa 1940 wurden sie zusammen mit den Pfarrhäusern errichtet und den Pfarrherren als Teil der Pfründe zur Verfügung gestellt, damit sie den Garten zu ihrer Selbstversorgung mit Gemüse, Beeren, Obst und zum Halten von Schafen, Ziegen und Hühnern nutzen, aber auch Erholung und Erbauung darin finden konnten. Wenn auch heute der Zweck sich geändert hat, weil die Amtsinhaber nicht mehr auf die Nutzung ihrer Gärten zum Lebensunterhalt angewiesen sind, so ist es doch Vielen ein Anliegen, die Gärten zu pflegen als Schmuck der Umgebung von Pfarrhaus und Kirche. Garten und Pfarrhaus bilden eine Einheit und sollten als Kulturgut gemeinsam erhalten bleiben.

Dass die Pflege der Gärten Schwierigkeiten bereiten kann, zeigt der Pfarrhausgarten von Ins im Berner Seeland. Pfarrhaus und Garten sind im 18. Jahrhundert auf einem nach Süden steil abfallenden, mit Reben bepflanzten Hügel entstanden. Die Reben, wie auch eine grosse Hofstatt mit Nebengebäuden im Norden gehörten zur Pfründe des Pfarrherrn. An der Nordwestecke hinter dem Haus befand sich ein grosser Nutzgarten, angelegt mit Wegekreuz, Mittelrondelle und Rondellen an den vier Ecken, der aber bereits im 19. Jahrhundert verschwunden war. Gegen Osten zur Kirche hin senkt sich das Areal flach ab und wird vom Kirchareal durch eine Strasse getrennt. Vom Pfarrhaus führt ein gerader Weg durch den Garten über die Strasse zur Kirche. Laut einem Plan um ca. 1750 war er von geschnittenen Bäumen in grösseren Abständen eingefasst. Beete waren im Plan nicht eingezeichnet. Vom Pfarrhaus konnte der Blick frei zur Kirche schweifen.

Ein Plan aus dem 19. Jahrhundert zeigt auf diesem Gelände einen Garten im englischen Landschaftsstil mit geschwungenen Wegen, Strauchgruppen und Bäumen längs der Strasse. Der gerade Weg war – etwas unpassend zum englischen Landschaftsstil – beibehalten worden und von geschnittenem Buchs flankiert. Diese Anlage ist heute noch vorhanden, allerdings nur schwer erkennbar, weil die Sträucher und Bäume ungehindert wachsen konnten und nun alles verdecken. Die Bäume sind heute über 40 m hoch, die Sicht vom Pfarrhaus auf die Kirche ist nicht mehr möglich. Durch den von den Bäumen geworfenen Schatten kann das Areal nicht mehr als Ziergarten genutzt werden. Einzig Buchsbäume längs des geraden Weges werden vom Pfarrherrn regelmässig geschnitten. Dieser Pfarrhausgarten müsste den heutigen Nutzungsbedürfnissen angepasst werden.

Anders der Pfarrhausgarten in Rechthalten, einem Dorf auf einem Hügel im Sensebezirk, Kt. Freiburg. Das Haus mit Garten wurde

Pfarrhausgarten Ins



Ein gerader Weg führt vom Pfarrhaus zur Kirche, flankiert von geschnittenem Buchs.

Hohe alte Bäume längs der Strasse überschatten den Ziergarten.

Pfarrhausgarten Rechthalten

Oben: Blick vom Gemüsegarten über die Wiese zur Kirche und zum Pfarrhaus rechts.
Unten: Kirche, Pfarrhaus, Garten und Friedhof bilden eine Einheit.

1697 neben der vom Friedhof umgebenen Kirche erbaut. Die Pfarrgemeinde Rechthalten war damals recht gross. Der Pfarrer, der auch Schulpräsident war, hatte in der Pfarrgemeinde viel zu sagen, da diese gleichzeitig soziale und politische Aufgaben zu erfüllen hatte. Politische Gemeinden entstanden im Kanton Freiburg erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein grosser Teil der Einkünfte des Pfarrers bestand aus Naturalien, der Garten diente zur Selbstversorgung mit Gemüse und Obst, aber auch zur Haltung von Schafen, Hühnern und einem Pferd, das zum Besuch der Gemeindeglieder nötig war. Für den heutigen Pfarrer Moritz Boschung ist der Garten vor allem ein Ort der Einkehr und der Ruhe. Die Pflanzen sind ihm Symbol für die Schöpfung, die uns anvertraut ist.

Der Garten liegt etwas erhöht vor der Giebelfront des Pfarrhauses, von ihm durch einen Vorplatz und ein Mäuerchen getrennt. Auch gegen den Platz neben der Kirche und den Friedhof hinter dem Garten ist er erhöht und durch eine Mauer abgegrenzt. Eine Wiese in der Mitte ist umrahmt von einem schmalen Weg und einer Rabatte mit Blumen, sehr schönen Rosen und niedrigen Sträuchern über der Mauer, die einen farbenfrohen Einblick in den Garten gewähren. Obstbäume, in der Wiese verteilt, sind die einzigen Bäume. Die Wiese habe seit jeher bestanden und den Schafen und Hühnern als Auslauf gedient, berichtete Pfarrer Boschung. Er wolle, dass die Besucher der Kirche und des Friedhofs sich am Anblick der Blumen im Garten erfreuen können. Darum habe er eine von seinem Vorgänger gepflanzte Thujahecke über der Mauer wieder entfernt.

Die Beschäftigung mit Pflanzen macht ihm und seiner Schwester viel Freude. Aber auch die Selbstversorgung mit Gemüse und Obst ist ihnen wichtig. Auf der vierten Seite des Gartens vor dem Hause schliesst sich ein, durch einen Weg und einen Zaun von ihm getrenntes Areal an, der Gemüse-, Obst- und Beerengarten, auch dieser seit Bestehen des Pfarrhauses dazugehörend. Hier werden Gemüse, Salat, Kartoffeln, aber auch Blumen für den Schmuck der Kirche gezogen. An ihn schlossen sich neben dem Hause die ehemaligen Stallungen an; heute sind sie Garagen. Vor etwa zwanzig Jahren musste ein Teil des Gartens für die Vergrösserung des Friedhofs geopfert werden. Dies und die Umwandlung der Stallungen in Garagen sind die einzigen gestalterischen Veränderungen seit Bestehen. Haus, Garten und Kirche bilden auch heute noch eine harmonische, lebendige Einheit inmitten des Dorfes.

Solche Gärten möchte die SGGK auszeichnen. Sie dürften besonders auf dem Lande zu finden sein. Die Amtsinhaber sind sicher gerne bereit, sie zu zeigen oder selbst anzumelden, wenn man sie darauf aufmerksam macht. Eine telefonische oder schriftliche Mitteilung bis Ende Dezember 1996 an ein Vorstandsmitglied mit Angabe, wo der Garten sich befindet und an welche Kontaktperson man sich wenden soll, genügt.

Elisabeth Schleich